

Das Menschenherz.

Manch Blümlein glänzt auf zartem Stiel,
Und Niemand schaut es an.
Manch Herz hat wahrer Schönheit viel,
Und Niemand freut sich dran.

Manch Vöglein singt auf seinem Ast,
Und Niemand hört ihm zu.
Manch Herz schüttet unter schwerer Last,
Und Niemand gibt ihm Ruh.

Manch weises Blatt ist Windes Spiel,
Wer fragt, wohin es trägt.
Manch Herz springt jäh im Tod entzwei,
Wer fragt, womit es wagt.

Manch Würmlein krümmt getreten sich,
Und Niemand sieht ihm nach.
Manch Herz springt jäh im Tod entzwei,
Wer weiß, wo dann es weilt.

Manch Blümlein raucht rasch vorbei,
Wer fragt, wohin es eilt.
Manch Herz springt jäh im Tod entzwei,
Wer weiß, wo dann es weilt.

Manch Menschenherz, du Aufenthalt
Durstst du nach Kust und Weh'n!
Dochst du noch warm, stehst du noch kalt —
Wer kann ein Herz verstehen!

Der Bischofsseid
des hl. Bonifatius.

(Zum Feste des Apostels der Deutschen,
5. Juni.)

Am Feste des hl. Apostels Andreas, den 30. November 723, wurde Bonifatius von Papst Gregor II. zum Bischof geweiht. Bemerkenswert ist der Eid, den der neue Bischof bei dieser Gelegenheit ablegte. Er war der Hauptsache nach der gleiche, wie ihn die Bischöfe in der Umgebung Roms zu leisten hatten, eine Tatsache, welche zeigt, wie die beiden Heiligen, Bonifatius und Gregor, das Verhältnis des Missionsbischöfs zum römischen Stuhle anstehen. Als römischer Bischof sollte und wollte Bonifatius in sein Arbeitsfeld zurückkehren. Während aber die italienischen Bischöfe außer der Unterwerfung unter den Heiligen Stuhl und den Eid für die Einheit des Glaubens auch dem fernen oströmischen Kaiser, der westlichen Kaiser, dem Namen nach über Rom und die Umgebung herrschte, ihre Treue versprachen, wurde diese Stelle in dem Eide des Bonifatius ausgelassen. Er war ja für ein Land bestimmt, das in keiner Weise zum alten Römischen Reiche gehörte. Es war dies eine jener Gelegenheiten, bei denen das Christentum die Grenzen des alten Reiches, in dessen Bufen es aufgewachsen und mit dem noch manche es als eins betrachteten, überschritt, um andere Völker in seine segensreiche Gemeinschaft aufzunehmen. Für uns, die wir dankbar in St. Bonifatius den Vater unseres Glaubens verehren, ist dieser Eid ein wichtiges Dokument, eine Erklärung unwandelbarer Glaubensstreue. Es ist der älteste Amtseid eines deutschen Bischofs, den uns die Geschichte überliefert hat. Er bezeichnet den Anfang einer dreihundertjährigen bischöflichen Tätigkeit, die dem Lande unserer Väter die größten natürlichen und übernatürlichen Segnungen gebracht hat. Kein Eid ist je mehr treuer gehalten worden.

Im Namen des Herrn, unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus. Im sechsten Jahre nach dem Konstantinischen Dekret, des großen Kaisers Leo; im vierten Jahre seines Sohnes, des großen Kaisers Konstantin, in der sechsten Indiktion. Ich, Bonifatius, von Gottes Gnade Bischof, gelobe Dir, heiliger Petrus, Kust der Apostel, und Deinem Stellvertreter, dem heiligen Papste Gregorius, und seinen Nachfolgern, bei der Unfehlbarkeit, Treue, Gehorsam, Vater, Sohn und Heiliger Geist, und bei Deinem hochheiligen Reichthum: daß ich den gesamten Glauben allzeit in voller Reinheit bekenne und mit Gottes Willen in der Einheit dieses Glaubens, auf welchem aller Menschen Heil beruht, verharren will. Keines Menschen Rat soll mich bewegen, irgend etwas gegen die Einheit dieses Glaubens und allgemeinen Glaubens zu tun. In allen Dingen will ich Dir und Deiner Kirche, der Gott die Gewalt zu binden und zu lösen verliehen, sowie Deinem Stellvertreter und seinen Nachfolgern meine Treue und aufrichtige Mithilfe bewahren.

Sollte ich aber in Erfahrung bringen, daß irgend welche Vorsteher den Glauben der Väter zuwider leben, so will ich mit ihnen keinerlei Gemeinschaft oder Verbindung unterhalten, sondern, wenn ich es vermag, sie in ihrem Treiben hindern, oder, wenn ich das nicht kann, so gleich meinem Apostolischen Herrn darüber gewissenhaft Bericht erstatten.

Sollte ich, was fern von mir sei, aus eigenem oder fremdem Antriebe irgend etwas gegen den Inhalt dieses Gelöbnisses zu tun mir unterfangen, so will ich im ewigen Gericht schuldig befunden werden und der Strafe von Ananias und Sapphira verfallen, die ebenfalls gegen Dich zu lügen wagten.

Diese Eidesformel habe ich, der geringe Bischof Bonifatius, mit eigener Hand geschrieben, habe sie nach Vorlesung auf den hochheiligen Reichthum des heiligen Petrus gelegt, und vor Gott als Zeugen den Eid geleistet, den ich auch zu halten verspreche.

Dem neugeweihten Bischofe übergab der Heilige Vater mehrere apostolische Schreiben. Eines war gerichtet an die wenigen Bischöfe, die in den südlichen und westlichen Grenzgebieten des eigentlichen Deutschlands regierten. Der Papst ermunterte sie, den neuen Amtsbrosen freundlich aufzunehmen und ihm alle nur mögliche Unterstützung zu gewähren; dafür verheißt er ihnen den Segen des Apostelfürsten. Ein zweites war für die Priester und die schon Befehrten im Volke der Thüringer, die im besondern dem Missionsbischöfe unterstehen sollten. Dieser Brief besteht hauptsächlich aus der Formel, deren sich die Bischöfe bedienten, wenn sie neue bestellte italienische Bischöfe in ihre Diözesen einführten.

Der hl. Bonifatius wußte, daß ihm der Schutz der weltlichen Gewalt für seine Arbeiten notwendig sei. Aber erlangte wollte er ihn nur durch die Vermittlung des Papstes. So gab ihm Gregor II. ein Empfehlungsschreiben mit an den Regenten des Frankenreiches, Karl Martell, den Großvater Karls des Großen. Von Karl Martell erhielt der Apostel auch einen persönlichen Schutzbrief, dessen ganze Absichtungsart zeigt, daß er keine leere Formel sein sollte. In späteren Jahren hat Bonifatius dankbar die Wirkung dieses Schutzbrieves anerkannt.

Im Vertrauen auf den Beistand des heiligen Petrus, den die Apostolischen Briefe darstellten, begab sich Bonifatius auf sein dornenvolles Arbeitsfeld zurück. Der Apostelstuhls und dessen Nachfolger sollte seine einzige Stütze sein. Ihm wollte er alles verdanken, das er zum zeitlichen und ewigen Wohle Deutschlands auszuführen hoffte.

G. St. des G. W.

Freie Stadt Danzig
erhält Apostol. Administrator.

Vorgehen Roms von staatsrechtlicher Bedeutung.

Eine bedeutsame Nachricht ist der Central-Stelle des G. W. zugegangen, nämlich die Ernennung des hochw. Bischofs Eduard Grafen D'Hourle zum Apostolischen Administrator der Freien Stadt Danzig. Die Bedeutung dieses Vorgehens des hl. Stuhles besteht darin, daß der Papst damit den Beziehungen zwischen dem hl. Stuhle und Danzig, das Schicksal Danzigs zu bestimmen, sich wiederholt hat. Nach dem 18. März 1922, der die polnische Regierung baldige Aufklärung schaffen möge über die Ernennung des päpstlichen Bischofs D'Hourle in Danzig, da das Verhältniß zwischen der polnischen Regierung und dem Danziger Senat zugestimmt worden war, während doch Polen mit der außerpolnischen Vertretung der Freien Stadt bestraft wäre.

Die Forderung des polnischen Staates beruht auf der Voraussetzung, daß der Apostolische Stuhl die Ernennung seines Delegaten dem Danziger Senat nicht direkt mitteilen dürfe, sondern nur auf dem Umwege über die polnische Regierung. Diese Forderung hat jedoch weder in Konventionen noch Friedensvertrag eine Grundlage.

Das „Danziger Volksblatt“ (Katholisch) schreibt daher unterm 1. Mai: Die Ernennung hat politische Bedeutung. Indem der Papst den Senatspräsidenten von der Ernennung des Bischofs D'Hourle zum Apostolischen Administrator direkt durch den Runtius in Warschau in Kenntnis setzte, ohne sich der Vermittlung der polnischen Regierung zu bedienen, hat er die Ansprüche der polnischen Regierung, nach ihrem eigenen Ermessen die kirchlichen Angelegenheiten Danzigs beim hl. Stuhle zu vertreten, zurückgewiesen. Durch die Ernennung des Bischofs D'Hourle hat der hl. Vater der Danziger Regierung den direkt en Weg nach Rom freigegeben. Ferner liegt in der Form der Ernennung des Apostolischen Administrators die Anerkennung der Freien Stadt Danzig als eines souveränen Staates seitens des Papstes.

Von besonderer Bedeutung ist die Ernennung eines Apostolischen Administrators, die nur aus besonders wichtigen Gründen stattfindet, und in diesem Falle in dem Verhalten Polens den deutschen Katholiken Danzigs und Westpreußens gegenüber zu suchen sein dürfte.

Ueber die Person des Mannes, der mit diesem wichtigen Amte betraut wurde, erfahren wir folgendes: Der ernannte Apostolische Administrator Eduard Graf D'Hourle entstammt einer baltischen Adelsfamilie, die aus Irland nach Kurland eingewandert ist. Er steht im 49. Lebensjahre. Seine theologischen Studien machte er in Freiburg in der Schweiz und Innsbruck. Wenige Jahre nach Empfang der Priesterweihe wurde er Pfarrer in Petersburg und Ehrenbürger von Moskau, beide in Rußland. Während des Weltkrieges erfolgte seine Ernennung zum Generalvikar und Administrator der Diözese Winsk.

Als der Bischofsstuhl von Riga neu besetzt werden sollte, fiel die Wahl des Papstes Benedikt XV. auf ihn. Indessen bereitete ihm die lettische Regierung später derartige Schwierigkeiten, daß er im Vernehmigen mit dem hl. Vater auf den Rigaer Bischofsstuhl verzichtete und als Titularbischof von Cana nach Rom ging. Papst Benedikt XV. entsandte ihn zur Regelung besonderer kirchlicher Angelegenheiten nach den Dörfelstaaten. So war er z. B. bei dem Abschluß des Konkordates zwischen dem hl. Stuhle und der lettischen Regierung in hervorragender Weise beteiligt. Bei der Regelung dieser außerordentlichen Angelegenheiten kam er auch in engere Berührung mit dem jetzigen hl. Vater Pius XI., dem damaligen Runtius von Warschau. In Riga arbeitete er längere Zeit mit ihm zusammen.

Die Katholiken der Freien Stadt Danzig kommen dem Apostolischen Administrator mit dem größten Vertrauen entgegen, von der Hoffnung erfüllt, daß seine Tätigkeit der Kirche und ihrem Staate zum Segen gereichen möge.

G. St. des G. W.

Die lathol. Kirche in Jugoslawien.

Am 23. März erschien in der „Christlichen Volkszeitung“ von Opatowitz (Sesja) in Jugoslawien ein Aufsatz, dem wir folgende Zeilen entnehmen:

Wir haben immer größeren Fortschritt in der Bedrückung der katholischen Kirche zu verzeichnen. Es geht alles planmäßig nach dem Rezipie der Freimaurerei. Zuerst hat man die Kirche geplündert. Unsere Bischöfe haben sich geneigt erklärt, daß auch sie gemäß Bodenreform etwas von den Kirchengütern für das Gemeinwohl opfern wollten. Heimliche Beschlüsse sollten auf diese Weise eine Existenzmöglichkeit erhalten. Der Staat aber hat durch seine berüchtigte Bodenreform die Kirchengüter gleichsam geplündert, und was die frommen Stifter zur Erhaltung der katholischen Kirchen gespart haben, das wird freigegeben unter die serbischen Bauern verteilt, die natürlich der serbischen Nationalkirche angehören. Wir Katholiken sind so arm geworden, daß die Gefahr besteht, daß wir unsere Seminare schließen müssen, da man keine Mittel mehr hat, sie zu erhalten. Nach der Verfassung haben im Staate alle Religionsgemeinschaften

und Kirchen gleiche Rechte, allen soll aus der Staatskasse gleichmäßig der Unterhalt erteilt werden. Diese Gleichmäßigkeit ist im Vorjahr genau eingehalten worden, und zwar so, daß man bei der Aufteilung der Kirchengüter die jugoslawisch-orientalischen Kirchengüter übersehen, bei der Anweisung von Staatsgeldern an die Geistlichen aber die Katholiken gänzlich vergessen hat. Es ist eine Schande, daß die Geistlichkeit, besonders in Dalmatien und Slowenien, sowie in den anderen Teilen Jugoslawiens immer um Hilfe rufen muß, und zwar umsonst. In der letzten Zeit hat der Kultusminister eingesehen, daß dem Glend der katholischen Geistlichen geholfen werden muß. Was tut er? Er verlangt vom Finanzminister, daß er eine neue Steuer, und zwar nur für Katholiken, ausheben soll. Diese Steuer soll für den katholischen Klerus verwendet werden. Die Katholiken sollen also doppelt zahlen. Erstens die allgemeinen Steuerbeträge, aus denen die orthodoxen Geistlichen erhalten werden, und zweitens eine besondere Steuer für die eigene Geistlichkeit. Der Minister rechnet ganz gut. Es wird das ein gutes Agitationsmittel gegen die katholische Kirche sein: Durch neue Steuerlasten sollen die Katholiken zur Abneigung gegen die Priester verleitet werden, und so könnte langsam und unbeachtet eine Abfallsbewegung kommen, so hat man es auch in anderen kirchenfeindlichen Staaten gemacht. Man bekommt immer neue Beweise, daß bei uns nach dem Plane der Freimaurer gearbeitet wird. Wir Katholiken müssen daher stets auf der Hut sein, daß der Feind uns nicht unvorbereitet findet.

So schreiben und reden die katholischen Kroaten, denen ihr katholischer Glaube über Partei-Interesse und Politik geht. Es ist eigentümlich, daß in allen von Ungarn an andere Mächte abgetretenen Gebieten eine geheime Katholikenverfolgung wütet, sowohl in den jetzt rumänischen und tschechoslowakischen Teilen, als auch in denjenigen Gebieten, die an Serbien gefallen sind.

Der erste Modelleur
des neuen Papstes ein Deutscher.

Prof. Ferdinand Seeböck, dessen Marmorbüste Pius XI. in der vatikanischen Pinakothek prangt, hatte von einer Wiener Firma den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Züge des neuen Papstes in Relief darzustellen, und er hat ihn, wie aus Rom gemeldet wird, in glänzender Weise ausgeführt. Durch Vergünstigung des Oberstkammerers Mgr. Caccia-Dominioni hat er Se. Heiligkeit in acht bis zehn Sammelstunden und während einiger Funktionen scharf beobachten und die Gesichtszüge des Papstes seinem Gedächtnis einprägen können. Sofort nach Beendigung der Empfangs-eitelte dann der Künstler an seine Stofferei, die er in einem Nebenraum der Sala Clementina aufgestellt hatte, um dem bereits nach einer Lichtbildaufnahme modellierten Relief den charakteristischen Ausdruck zu verleihen. Dem hl. Vater fiel mit der Zeit der ihn so oft und anhaltend fixierende bärtige Herr auf, so daß er ihn einmal scherzend fragte, ob er etwa den Audienzgen „im Abonnement“ bewohne. Als dann der Papst über den Künstler und seine Arbeit unterrichtet worden war, berief er ihn am Gründonnerstag zu sich, ließ sich das Relief zeigen, das ihm außerordentlich gefiel, und gestattete dann Prof. Seeböck, in seiner Gegenwart die letzte Hand an das Werk zu legen. Pius XI. erinnerte sich dann ganz genau, daß er als Bibliothekar der Vaticana das Atelier des deutschen Künstlers in der Via Margutta besuchte, seine Arbeiten bewunderte und sich in dessen Fremdenbuch eingetragene hatte. Zur größten Freude schrieb ihm der Papst in das gleiche Buch, worin auch die Unterschriften Benedikts XV. und Pius X. stehen, eine große lateinische Segenswidmung hinein. Prof. Seeböck ist somit der erste Bildhauer, der den neuen Papst nach dem Leben modellieren konnte, und ihm sind bereits dieserhalb und ob seiner Arbeit, die wiederum eine künstlerische Leistung ersten Ranges ist, die Glückwünsche der deutschen Kolonie in Rom zugegangen.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER.
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

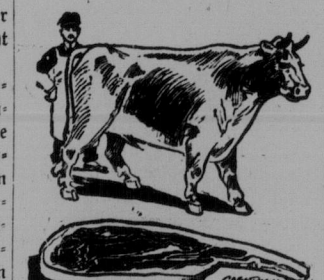
HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market



Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Humbolter Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)

Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Spezialität: Dänische Feinbäckereien

Humbolter Feinbäckerei
Aelmer Sigvardsen, Propr.



Wir empfehlen unser Lager von

Phonographen und Rekords

wie auch eine volle Auswahl von
Allen Musik-Instrumenten
Reparaturteile aller Art
sind bei uns zu haben. Sie sparen Geld an irgendeinem Instrument, das Sie bei uns kaufen.

M. I. MEYERS
Schmiedwaren u. Musik-Instrumente
Main Str. Humboldt

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon

Office:
Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.

Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P.M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

J. R. McMILLAN, D.C.
CHIROPRACTOR — Palmer Graduate
Office over Home Bakery, Main St.
HUMBOLDT, SASK.

Hours: 10 to 12 A.M., 2 to 5 P.M.
and by appointment

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.
deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.

Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Versicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Verdigungs-Anwalt und
Leichen-Balsamierung
Übernehme Verjand von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

PLYMYER CHURCH
UNION OTHER BILLS
PREFERRED. MORE DUES
ABLE. LOWER PRICE
FOR THE SAME QUALITY
Write to Cincinnati Mail Foundry Co. Cincinnati, O.

Katholiken, unterstützt Eure Preise!

Neue Bücher!

Deutsch-Canadische Volksbibliothek
für Katholiken

Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus
dem Französischen überfetzt von
P. Chrysostomus, O.S.B.

Zweiter Band:
Durch wessen Hand. Ein
Kriminalroman v. Friedr. Thieme.
Der Weinhausler. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butcher.

Dritter Band:
Der Fall Versey. Ein Kriminalroman von Karl Hosner.
Der Gänse doktor. Erzählung.
Knubels Kache. Militärhumoreske.

St. Peters Bote
MUENSTER, SASK.

FARM WANTED
Wanted to hear from owner of good farm
for sale. State cash price, full particulars
D.F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U.S.A.